

Paper-ID: VGI_198325



Die Dorfwüstung Hard

Hans Plach ¹

¹ *Institut für Landesvermessung und Ingenieurgeodäsie der Technischen Universität Wien, Gußhausstraße 25-29, 1040 Wien*

Österreichische Zeitschrift für Vermessungswesen und Photogrammetrie **71** (4), S. 201–202

1983

Bib_TE_X:

```
@ARTICLE{Plach_VGI_198325,  
Title = {Die Dorfw{"u}stung Hard},  
Author = {Plach, Hans},  
Journal = {"0}sterreichische Zeitschrift f{"u}r Vermessungswesen und  
Photogrammetrie},  
Pages = {201--202},  
Number = {4},  
Year = {1983},  
Volume = {71}  
}
```



Die Dorfwüstung Hard

Von *Hans Plach*, Wien

Rund vier Kilometer östlich des Marktes Thaya, NÖ, erstreckt sich in nordsüdlicher Richtung ein ausgedehntes Waldgebiet mit der Riedbezeichnung Hartwald. 1976 lokalisierte dort der Berichterstatter die Grundrisse eines vermutlich 16 Häuser umfassenden Dorfes. Zwei Zehenturkunden vom 13. u. 14. Jh. erwähnen dieses kleine Dorf, geben aber keine konkreten Anhaltspunkte über dessen genaue Lage. Durch konsequente topographische Untersuchungen der Umgebung aller in diesem Gebiete vorkommenden Quellen war es relativ einfach, die gemauerten Grundrisse der Häuser zu finden.

Bei dem Dorf Hard handelt es sich um ein zweireihiges Zeilendorf (Waldhufendorf), wobei einander zwei Häuser jeweils mit der Giebelfront gegenüberstehen. Die durchschnittliche Straßenbreite (Anger) ergab sich mit 9 m und der seitliche Abstand (Hof) von einem Haus zum anderen mit 15 m. Mit Maßband und Spaten konnten die nur wenige Dezimeter unter dem Waldboden liegenden Mauern schnell gefunden und vermessen werden.

Die darauf folgende archäologische Ausgrabung ab 1977 steht unter der Leitung von Univ. Prof. Dr. Fritz Felgenhauer. In den bisher durchgeführten fünf Grabungskampagnen von jeweils einer Woche konnten bis heute die Grundrisse von vier Häusern freigelegt und wissenschaftlich bearbeitet werden.

Nach der Freilegung der Mauern wurden diese orthogonal aufgenommen und im Maßstab 1:20 steingerecht gezeichnet. Um diese Blätter zu einem Gesamtgrundriß vereinigen zu können, ohne sie speziell orientieren zu müssen, wurden im Abstand von rund zwei Meter Mauerpunkte ausgewählt, markiert und ebenfalls orthogonal aufgenommen. Diese später polar bestimmten Paßpunkte ergaben, im Maßstab 1:20 kartiert, ein gutes Netz für die Einpassung der einzelnen Aufnahmeblätter. Der dabei aufgetretene Punktfehler betrug maximal zwei Zentimeter. (Siehe Abb.)

Bei den Häusern handelte es sich um Holzbauten mit verschiedenen hohen Fundamentmauern, nur ein Teil des Objektes 13 im Südwesten des Dorfes war ein aus Stein erbauter Turm. Dieser diente den Dorfbewohnern hauptsächlich zur sicheren Lagerung ihrer Vorräte und im Kriegsfall zum eigenen Schutze. Das Turmhaus war außerdem mit einem Graben umgeben und sicherlich im Besitz des Dorfrichters, vielleicht sogar eines Kleinadeligen.

Knapp außerhalb des Dorfes entspringt eine Quelle, deren Untersuchung eine mittelalterliche Quelfassung in relativ gutem Zustand zum Vorschein brachte. Anscheinend erzwang eine Trockenperiode später den Bau eines rund acht Meter tiefen Brunnens, der nach seiner archäologischen Erforschung wieder in allen seinen Teilen rekonstruiert werden konnte. (s. Farbbild Seite 197)

Trotz der vielen kriegerischen Ereignisse im nördlichen Niederösterreich und anderer Katastrophen wie der Pest oder Klimaveränderungen, kann für die Verödung von fast 30% aller Orte keine direkte Ursache genannt werden. Auch der Verfall von Hard muß über einem längeren Zeitraum erfolgt sein, was aus mehreren Umständen, wie den verschiedenen Bauphasen der Häuser zu erkennen ist. Die endgültige Wüstwerdung fällt nach der Keramikdatierung in das erste Drittel des 15. Jh. und könnte mit den Hussitenkriegen zusammenhängen.

HARD

Haus 2

STAND: 9KT 1977

